

Strassenbahner Winterthur

Die vollzählig besuchte Monats Versammlung vom 6. November 1915 hatte eine vollbesetzte Traktandenliste zu erledigen. Neben den ordentlichen Geschäften gab die Antwort der Direktion auf unsere letzte Eingabe viel zu reden. Während wir uns betreffend die Abschaffung der Depotarbeit des Fahrpersonals vorläufig als befriedigt erklärten, konnten wir das nicht bezüglich der Kleiderangelegenheit. Wir halten die Abgabe eines zweiten Uniformrockes an das neue Personal nach wie vor als gerechtfertigt und als äusserst notwendig, wie wir überhaupt verlangen müssen, dass der Bekleidungsfrage in Zukunft wieder bessere Aufmerksamkeit gewidmet werde. In diesem Sinne ist denn auch beschlossen worden, die Direktion neuerdings auf die bestehenden Missstände aufmerksam zu machen.

Der Austritt des zum Stellvertreter des Depotchefs ernannten M. wurde, wenn auch unbegründet, genehmigt, weil wir glauben, unserer Sache so am besten zu dienen.

Mit Genugtuung wurde der Beschluss des Stadtrates diskutiert, die reduzierten Minimallöhne rückwirkend auf 1. September 1915 wieder auf die normale Höhe zu setzen, vorbehaltlich der Genehmigung durch den Grossen Stadtrat. Es ist jedoch nicht anzunehmen, dass derselbe den Antrag des Stadtrates nicht zu dem seinigen machen werde. Denn auch die demokratische Fraktion hat einstimmig die Erhöhung gutgeheissen, um so wieder gutzumachen, was sie seinerzeit an den jungen Strassenbahnern gesündigt hat. Unsere Eingabe vom 23. August hatte also, wenn auch nicht einen vollen, so doch einen sichtlichen Erfolg zu verzeichnen, wenn wir überhaupt die Wiedererlangung eines schon früher bestandenen Zustandes als Erfolg buchen wollen, was wir unbedingt bejahen müssen. Denn das eine ist sicher: Wenn die Organisation sich nicht gewehrt hätte, oder wenn der Stadtrat nicht befürchten müsste, nachher in der sozialdemokratischen Presse ins richtige Licht gerückt zu werden, so wäre heute in der Sache noch nichts geschehen.

Die mangelhafte Beleuchtung, hauptsächlich am Morgen, wurde ebenfalls einer Kritik unterzogen, und es soll Abhilfe verlangt werden. Es liegt das ja im Interesse des Betriebes wie der Angestellten.

Das neue Abrechnungssystem hat neben den guten unbedingt auch seine Schattenseiten. Hauptsächlich ist es die Verantwortung für die gefassten Billette und Abonnemente, welche zu Unannehmlichkeiten geführt hat. Wir glauben deshalb, es liege im Interesse des Personals, wie in demjenigen des Bureaus, wenn unseren Vorschlägen, die wir der Direktion demnächst unterbreiten, zugestimmt wird. Wenigstens müssen dann alle Zweifel über die Ordnung oder Unordnung der betreffenden Kondukteure verschwinden.

Wie ersichtlich, haben wir auch gegenwärtig wieder viel Werg an der Kunkel, und wenn ein sonst lieber Kollege am Schlusse der Versammlung gegen den Vorstand mit etwas schwerem Geschütz aufgefahren ist, so ist das ein Zeichen, dass es an der Zeit ist, dass auch die Leitung des Vereins in Bälde eine Änderung erfahre. Denn es ist eine altbekannte Erfahrung, dass es nicht von Gutem ist, wenn immer die gleichen alle Arbeit leisten müssen, es führt das zur gewerkschaftlichen Überfütterung.

Am Schlusse noch einmal den herzlichsten Dank dem Genossen H. für den uns gespendeten Hochzeitstrunk, und unsere herzlichsten Wünsche für einen glücklichen und segensreichen Ehestand!

E.

Schweizerische Strassenbahner-Zeitung, 19.11.1915.